

Blick über den Tellerrand

Faszination Hoopers

Die neue Hundesportart findet

Manche sehen darin eine wunderbare Beschäftigung mit ihrem Hund, manche wollen sich auch auf Turnieren mit anderen Sportlern messen. Was kann die neue Hundesportart?

Wie so oft führen viele Wege nach Rom, und die unterschiedlichen Trainingsansätze werden in den sozialen Medien bereits lebhaft diskutiert.

Grundsätzlich unterscheiden wir beim Hoopers zwei Trainingsvarianten: Führen über 1. Körpersprache und 2. Wortsignale. Dazwischen gibt es fließende Übergänge. Während ich eindeutig die körpersprachliche Führtechnik bevorzuge und auch entsprechend unterrichte, nutze ich auch unterstützend Wortsignale, etwa um meinen Hund dirigieren zu können, wenn ich hinter ihm arbeite oder eine enge Wendung bevorsteht, quasi als Vorwarnung, ähnlich dem Kurzspring-Kommando im Agility. Wer dagegen vorwiegend über Wortsignale (z. B. Navigate Your Dog, auch als Schweizer System bekannt) führt, wird feststellen, dass der Hund dennoch auf Körpersignale reagiert. Man sollte beide Ansätze nicht wahllos vermischen, ohne sich einmal Gedanken über die grundsätzlichen Unterschiede gemacht zu haben.

Beim Führen über Wortsignale lernt hauptsächlich der Hund, ähnlich wie bei der Grunderziehung (Sitz, Platz etc.). Über Target- und Klickerarbeit wird er an die verschiedenen Geräte und die Möglichkeiten, diese zu arbeiten, herangeführt. Hier ist z. B. das schweizerische NYD aus



Tempo spielt im Hoopers keine Rolle. Mit fünf Minuten Maximalzeit kommt jedes Team im Turnier aus – und der Hund arbeitet in seinem individuellen Arbeitstempo

Hundetrainersicht sehr gut und schlüssig aufgebaut. Der Hund erlernt dabei unsere Sprache (Wortbildung, die Hunde durch entsprechend häufige Wiederholungen verknüpfen), wobei der Hundeführer sich in seiner Bewegung möglichst neutral verhält. Bei der Arbeit im Parcours wird das Erlernte vom Hund abgefragt.

Faszinierend: Die Hunde verstehen uns automatisch

Wenn man dagegen körpersprachlich führt, lernt in erster Linie der Mensch. Hierin liegt meine große Begeisterung für Hoopers begründet. Wenn wir uns auf eine Körpersprache einlassen können, die uns nicht immer logisch erscheint, von den Hunden aber in aller Regel spontan richtig interpretiert wird, verstehen unsere Hunde uns automatisch und haben keine große Mühe, einen Parcours korrekt zu laufen. Dabei sind sie ausgesprochen engagiert, da sie endlich einmal nicht unsere Worte lernen müssen, sondern einfach

tun dürfen, was sie am besten können: uns beobachten und uns in unserer Bewegung folgen. Die Körpersprache wird dabei mit fortschreitendem Training so fein wie möglich dosiert und benötigt keine großen Gesten.

Neben einem guten Distanztraining, also z. B. dem Umlaufen einer Tonne mit immer größerem Abstand, natürlich auch hier gerne unter Zuhilfenahme eines Klickers oder anderen Markers oder dem Durchlaufen mehrerer Hoops und Tunnel, die in einer Geraden oder einem Bogen bzw. Kreis stehen, kommt es im Hoopers dann „nur noch“ auf folgende Punkte an:

- Timing
- Intensität der Körpersprache
- Emotion, also Stimmung zwischen Halter und Hund
- Richtung der Körpersprache

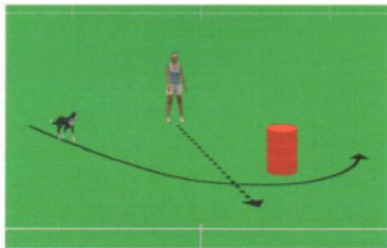
Wer diese vier Punkte optimal verbindet, kann nahezu jeden sinnvoll aufgestellten Parcours führen.

Lebensfreude und Teamsport in jedem Alter: Hoopers schafft Bindung auf Distanz. Turniere werden in den Klassen H1 bis H3 immer häufiger angeboten



Immer mehr Anhänger

Beim Hoopers wird nicht zum nächsten Hindernis gezeigt, sondern der Hund wird auf seine Lauflinie geschickt. Deshalb richtet sich der Hundeführer (HF) bereits beim Distanztraining zur rechten Seite der Tonne (siehe Abbildung unten) aus, wenn der Hund diese gegen den Uhrzeigersinn umrundet, und zur linken Seite der Tonne, wenn der Hund sie im Uhrzeigersinn umrundet. Dabei gibt der HF das Wortsignal, z. B. „Außen“.



Körpersprache ist alles. Der Hundeführer richtet sich hier schon zur richtigen Seite der Tonne aus

Wie auf der Abbildung unten wird das Arbeiten über drei Hoops trainiert. Der HF steht in seitlicher Entfernung zur Lauflinie des Hundes. Er erzeugt vom Start weg Distanz, indem er sich zum Hund ausrichtet, damit dieser geradeaus durch die Hoops läuft und nicht zum HF abbiegt. Danach führt der HF den Hund frontal bis zum Ziel. Bei Hunden, die sich anfangs mit der Entfernung schwertun, kann ein Bodentarget (gelber Kreis) als Ziel benutzt werden.

Marilen Bünнемann



Als Ziel kann ein Bodentarget (gelber Kreis) benutzt werden

Kann Hoopers dem Agility-Sportler im Parcours helfen?

Wir sind uns sicher alle einig, dass sich die Anforderungen an Mensch und Hund in den Agility-Parcours in den letzten Jahren deutlich geändert haben. Anspruchsvollere Laufwege, höhere Geschwindigkeiten. Was eine echte Herausforderung in der Ausbildung der Agility-Teams mit sich bringt. Selbstständiges Arbeiten, Vorausarbeiten, der schnelle Hund braucht neue sichere Fähigkeiten. Die Running Contacts zeigen deutlich, wo die Reise hingehet. Wenn noch vor ein paar Jahren der normale Mensch neben dem Hund den Parcours bewältigt hat, bleibt das heute Laufgenies vorbehalten. Im Hinblick auf die Qualifikation ein fast unmögliches Unterfangen. Wenn der engagierte Agility-Sportler die Anforderungen in der A3 schaffen will, muss der Hund so ausgebildet werden, dass er

selbstständig auf Distanz arbeitet. Hier könnte jetzt Hoopers ins Spiel kommen. Zumindest, wenn sich der Agility-Sportler mutig darauf einlassen möchte.

Zurzeit kommen neben Rally-Obedience-Sportlern auch immer mehr Agility-Sportler zum Hoopers-Training, um ihre Hunde, die nicht mehr springen sollen, geistig und körperlich auszulasten. Mancher unterschätzt aber den neuen Hundesport Hoopers. Es ist eine eigenständige Hundesportart – sicher gibt es Ähnlichkeiten zum Agility, aber Hoopers hat seine eigenen Regeln (hier ist nicht nur die VDH-Prüfungsordnung gemeint). Wer sich darauf einlässt, auch und gerade wenn er bereits erfolgreich in einer anderen Sportart läuft, wird erkennen, dass sich das Gelernte der einen Sportart in der anderen anwenden lässt. ▶



Eine Trainingssequenz ist schnell aufgebaut, auch wenn man gerade mal allein auf dem Platz ist. Und schon lacht Hündin Klara (2 Jahre)!

Blick über den Tellerrand

Kann Hoopers dem Agility-Sportler im Parcours helfen?

► Im Hoopers wird der Hund weiträumig bis auf 30 m Abstand vom Hundeführer (HF) geführt. Jetzt übertrage ich das auf Agility: Der Hund arbeitet den Agility-Parcours auf 25 bis 30 m Abstand zum HF selbstständig, während sich der HF auf eine andere Position begibt, wenn das überhaupt notwendig ist. Wenn man bedenkt, dass ein Agility-Parcours 20 x 40 m



Außen! Gate und Tonne umläuft Birla (11 Jahre) von außen relativ zur Position des Hundeführers

misst, wäre es rein theoretisch sogar möglich, dass der HF in der Mitte des Parcours steht und von dort seinen Hund auf Distanz durch den Parcours führt. Ihr meint, das ist Theorie und das geht nicht? Doch, das geht, einige wenige Agility-Sportler zeigen das bereits.

Wer hat es nicht schon im Agility erlebt: ein falscher Schritt, eine kleine Drehung des Körpers und der Hund wird in die falsche Richtung geschickt. Unweigerlich folgt eine Disqualifikation.

Können wir das vermeiden?

Sicher nicht, aber die Häufigkeit können wir reduzieren, indem der Hund die Sicherheit vermittelt bekommt, genau das zu befolgen, was wir ihm sagen und/oder zeigen – genau in der Reihenfolge. Arbeitet der Hund beispielsweise auf Distanz

geradlinig von uns weg, helfen Sichtzeichen (SZ) wenig, da muss ein gut sitzendes Hörzeichen (HZ) her.

Richtig angelernt, erlangt der Hund im Hoopers die Sicherheit, auf Entfernungen bis zu 30 m HZ und/oder SZ zuverlässig auszuführen.

Das geht natürlich nicht von heute auf morgen. Wie bei anderen Hundesportarten ist auch im Hoopers der Aufbau – sprich das Erlernen der Basics – sehr wichtig. Es wird besonders schwierig für den HF, wenn HF und Hund schon in einer Hundesportart erfolgreich sind. Ich vergleiche das gerne mit dem Erlernen einer neuen Fremdsprache. Das eine oder andere Wort kennt man schon, bis ein Satz in der neuen Sprache gebildet werden kann, vergeht aber etwas Zeit. Wenn man das auf Hoopers überträgt, bedeutet das, man übt die Basics, um diese dann zu einem gesamten Parcours zusammenzusetzen. Wenn die ersten Basics im Hoopers erfolgreich erlernt sind, wird die Geduld und Konsequenz des HF im Parcours reich belohnt.

Der Hund kann lernen, sich besser zu lösen

Oft wird geklagt, dass sich der Hund im Agility-Parcours nicht vom HF löst oder schicken lässt. Ich selbst habe so ein Exemplar, es brachte mich vor vielen Jahren zum Hoopers. Zu der Zeit hatte ich nicht den Wissensstand um Hoopers wie heute. Daher waren unsere Erfolge im Agility durch angewandtes Hoopers-Training nur bescheiden, aber dennoch spürbar. In die Leistungsurkunde wurden deutlich weniger Disqualifikationen eingetragen. Der Aufstieg in die A3 gelang und wir konnten noch einmal den Klassenerhalt bestätigen, bevor der Hund in Agility-Rente entlassen wurde, um im Hoopers mittlerweile in der H2 erfolgreich zu starten.



Auch reglementgerecht: der BoLo, Tunnel ohne Boden – sicherer Griff für die Pfoten

Erst vor Kurzem begeisterte mich ein besonderes Video: Ein Hund wurde sehr weit vorgeschickt, um einen Sprung, den Slalom und mit einer 180-Grad-Wende einen Tunnel anzupeilen. Die Schwierigkeit war, dass Slalom-Eingang und Tunnel-Ausgang auf einer Höhe waren und der HF sehr weit vom Sprung vor dem Slalom entfernt war. Titel des Videos: „Dank Hoopers war das möglich.“

Wie schon erwähnt, der HF aus dem Agility muss sich auf Hoopers einlassen wollen. Ich kann dem Agility-Sportler nur raten, sucht euch einen kompetenten Hoopers-Trainer und fangt an. Meine Erfahrung: Hoopers hilft dem Agility-Sportler!

Viel Erfolg und Spaß beim Agility durch Hoopers!

Detlef Liebmann



Wichtigster Bestandteil eines Hoopers-Parcours sind die Hoops. Dazu gibt es aber auch Tonnen, Tunnel und Gates. Beschaffenheit und Maße der Hindernisse sind seit 2019 in einer Prüfungsordnung festgelegt